

„St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen betreffender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

6. Sept. 13. Sonnt. nach Pfingst.
Ev. Von den 10 Auswägigen.
Magnus.
7. „ Mont. Regina.
8. „ Dienst. Maria Geburt.
9. „ Mittw. Korbinian.
10. „ Donnerst. Pulcheria
11. „ Freit. Protus.
12. „ Samst. Guido.

Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, welcher kürzlich mit Erzbischof Farley von New York eine Reise nach Rom antrat, ließ sich auf der Fahrt von Baltimore nach New York interviewen. Er sagte unter Anderem:

„Es gibt keine Politik ohne Moral, und keine Moral ohne Religion, und ohne Religion giebt es nichts gutes. Mit der öffentlichen Schule sollte der Anfang gemacht werden, und Gottesleugner und Nicht-Christen von Aemtern ferngehalten werden, in denen es ihnen ermöglicht wird, Gott aus der Schule zu verbannen. Auf die Frage, wie dies zu bewerkstelligen sei, entgegnete der Prälat, daß die öffentlichen Schulen nach Religionsgemeinschaften gesondert werden sollen, damit es den Lehrern ermöglicht werde, außer weltlichen Dingen auch den Kindern die Liebe zu Gott beizubringen und zu erhalten.“

Ein protestantischer Prediger klagte einem amerikanischen Magazin über den Rückgang des Protestantismus in der Stadt New York. 1896 gab es dort, wie er sagt, 64 Baptistenkirchen, 1907 aber, bei einer fast doppelt so großen Bevölkerung, nur noch 48. Die Presbyterianer hatten 1871 noch 71 Kirchen, letztes Jahr aber nur noch 57. Die Zahl der Methodistenkirchen ist von 73 in 1896 auf 59 in 1907 zurückgegangen. Die einzelnen Gemeinden, klagt der Prediger weiter, seien ebenfalls in ihrer Größe zurückgegangen und bestehen heute nur noch fast aus Frauen. Von einem solchen Indifferentismus gegen die Religion sind die Katholiken nicht angesteckt; die katholischen Kirchen und Anstalten haben mit dem Wachsen der Stadt zum mindesten gleichen Fortschritt gehalten.

Was sich die Katholiken im „katholischen“ Oesterreich gefallen lassen müssen. Aus Mährisch-Trübau wird der „Reichspost“ geschrieben: Am Sonntag,

den 12. Juli, vormittags ging der Stud. phil. Brenner aus Molligsdorf über den hiesigen Stadtplatz und trug das Band des „Nordgau“, dem er angehört. Der deutschbaltische Hochschüler Dworschak mit einem Prager Akademiker, die wahrscheinlich avisiert worden waren, daß sich ein katholischer Hochschüler in der Stadt befände, trat auf Brenner zu mit der Frage, „mit welchem Rechte“ er dieses Band trage. Brenner stellte sich vor und gab den Fragern zur Antwort, daß er sich auch nicht erkundigt habe, warum sie ihr Band und ihre Mütze tragen. Hierauf forderte Dworschak den Brenner auf, sofort das Band herunterzunehmen, widrigenfalls bekäme er Prügel. Brenner erklärte, in keinem Falle das Band herunter zu geben, worauf man Brenner unter Assistenz von einer Rote von Gymnasiasten in ein Haus schleppte, wo der Akademiker Dworschak mit einem Taschenmesser dem Studenten Brenner das Band entzweischchnitt und herunterriß. Einige hiesige Professoren, die den Vorfall beobachteten, gaben ihrem Einverständnis (!!) mit der Plattenbrudertat offenen Ausdruck, und der hiesige Polizeikommissär ließ sich nachträglich von dem Vorfall berichten, ohne gegen den Messerhelden vorzugehen.

St. Peters Kolonie.

Nach einer mehrwöchentlichen Trockenheit hatten wir letzte Woche wieder einen starken Landregen. In 24 Stunden regnete es 3 Zoll.

In Bruno starb am 24. Aug. wohl- versehen mit den hl. Sterbesakramenten der fünfundsiebzigjährige Ric. Spärg am Magenkrebs. Das Begräbniß fand statt am 26. Aug. durch den hochw. P. Bernard.

Zu verkaufen hat Herr John Bürgel ein gutes Paar Arbeitspferde. Käufer sind freundlichst ersucht bei ihm vorzusprechen.

Der hochw. P. Matthias, Pfarrer von Leopold, war letzte Woche ein paar Tage im Kloster auf Besuch. Er sagte, sein Picnic zum Besten der Kirche, habe die nette Baarsumme von \$400 eingebracht.

Sorben erfahren wir die Auigkeit, daß Münster als „Village“ Incorporationsrechte erhalten hat. Herr Heinrich Bruntig ist erster „Overseer.“

Vorletzte Woche starb in Goodoo Hr. Samuel Hamm in Alter von 36 Jahren an der Gebärmutterentzündung.

Bei Bruno wurde letzte Woche ein Duschborz, der mit andern seiner Landsleute an der Eisenbahnbeschäftigt war, von einem Handkarren überfahren und bedenklich verletzt. Er erlitt einen schlimmen Beinbruch.

Der achtzehnjährige Sohn des Paul Weiß von Leopold wurde so unglücklich von einem Pferde geschlagen, daß er dabei einen Beinbruch erlitt.

Letzten Donnerstag kam Herr Math. Verschaid aus Garfield, Minn., mit 2 Waggonladungen Anziedler-Effekten und seiner Familie in Münster an um sich auf seinem Lande, das zwischen den zwei Gemeinden Annaheim und Lenora Lake

liegt, dauernd niederzulassen.

Der St. Augustinus Kirche in Humboldt wurde eine schöne Muttergottes Statue geschenkt.

Dr. Keely war am 26. Aug. in Kosti- harn, wo ein Banquet veranstaltet wurde zu Ehren des deutschen Provinzial- legislaturmitgliedes Gerhard Ens. Am darauffolgenden Tage wohnte er einer Privatversammlung zu Regina bei, wo 2 Senatoren, 1 Mitglied des Dominion-Parlamentes und 7 andere Mitglieder der Provinzial-Legislatur anwesend waren. Man lese unseren Artikel, Politisches.

Nur jene haben bei der nächsten Dominion-Wahl ein Recht zu stimmen, deren Name in den von der Regierung angeordneten Registrare, eingetragen ist. Das Revisionsgericht wird in Humboldt in der Reinhartshalle am 3. Sept. um 4 Uhr und in Watson im Schulhause am 4. Sept. um 4 Uhr abgehalten werden. Wahlberechtigte Bürger, deren Namen noch nicht auf den Listen stehen, können bei diesem Gerichte nach geleistetem Eide noch eingetragen und nicht Wahlberechtigte gestrichen werden.

Wie verlautet, soll die Northern Bank in der nächsten Zukunft in Humboldt ein Zweiggebäude errichten.

Die Schonzeit für Wildenten ist jetzt vorüber und am 15. Sept. darf man auch wieder Prärie- und schießen. Wir wünschen unseren Nimroden viel Glück!

St. Benedict, den 14. Aug. '08. — Die Ehrabschneidung und Verläumdung die wir Conrad Ronellenfisch durch ein Mißverständnis zugefügt haben, nehmen wir als unwahr zurück.

Fred. De Mong Ric. Kort Die St. Veronika Schule wurde Montag geschlossen. Frä. Rosa Bauer, die zur Just ebenheit aller die Schule geleitet hat, wird jedoch bald wieder eine andere Schule übernehmen.

Letzten Sonntag hielt P. Bonifaz in der Maria Himmelfahrts-Gemeinde Gottesdienst, während P. John die Gemeinde zu Dana versah.

Letzte Woche sind 8 Kälber durch den Zaun des Klosters Weideplatzes gebrochen und in südlicher Richtung fortge- laufen. Derjenige, welcher sie auffindet, ist freundlichst gebeten, es dem Oekonom des Klosters, P. Casimir anzuzeigen.

Korrespondenzen.

Goodoo, Sask., den 25. Aug. 1908. An die Leser des „St. Peters Bote.“ Die große Wahlschlacht ist geschlagen. Die Weltgeschichte hat sich erneuert. Cain erschlug seinen Bruder Abel wegen seiner Religion. Hier bekämpfte man jeden katholischen Kandidaten zu dessen Gunsten irgend eine katholische Zeitung oder auch ein Priester ein Wörtchen gesprochen hat. Man nennt sich katholisch, verachtet aber jeden Kat von katholischer Seite. Man überläßt denen, welche Feinde des Katholizismus sind, die Gestaltung der Gesetze, wonach wir und unsere Nachkommen leben und handeln sollen und den Priestern traut

man nicht. Man ist sogar bange, die Priester verkaufen die Kirche mit allem Zubehör, weil sie den Besitztitel davon haben. Man vertraut den Feind mehr als den Freund. Ist das katholisch? Man hat also die Priester und katholische Interessen bekämpft. Du sagst vielleicht: „Ich habe es nicht so gemeint.“ Ich sage: „Judas hat es auch nicht so schlimm gemeint.“ Als er sah, was geschah, geriet er in Verzweiflung. Da war unter zwölfen ein Judas. Ich glaube in unserer „St. Peters Kolonie“ ist unter sechs ein Judas oder noch mehr. Judas hat seinen Herrn um Geld ver- raten. Hier bei der Wahl war auch das Geld die Hauptsache. Man wollte Wege verbessert haben und glaubt der Frei- maurer sei schlauer in der Hinsicht als der Katholik. Man hat nicht ein Wort zu sagen gegen die ungerechten Schulge- setze. Das Geld um die Wege zu ver- bessern war das Argument. Also rich- tige Judas-Ideen. Wir werden also nichts ausrichten bis wir einen katholi- schen Verein haben, wo die Bedeutung der Vereinigung und die Gefahr der un- gerechten Gesetze erklärt wird. Aber was wird das noch Kosten um einen Verein zu gründen! Man hat ja kein Verständnis für die katholische Sa- che. Letzten Winter als der „Indepen- dent Order of Foresters“ aufstand, da schwärmte es so recht zwischen unserer Jugend. Wenn aber ein katholischer Verein gegründet werden soll, dann hält sich jeder fern bis er angefragt wird. Der deutsche Michael schläft. Er wurde vor der Wahl gerüttelt und geschüttelt, aber er wachte nicht auf. Du Träger! Du Fanzenzer! Wie lange wirst du schlafen? Raffe dich auf, der Feind rüstet sich. Er schärft seine Lanze wäh- rend du schläfst.

Hubert Diederichs.

Pittsburg, Pa., den 23. Aug. 1908. Lieber „St. Peters Bote!“ Lange ist nicht immer. So will ich mich als ein ehemaliges Mitglied der „St. Peters Kolonie“ daran machen und euch bewei- sen, daß ich noch am Leben bin und meine Schulden auch gerne bezahlen möchte. Na lieber „Peter“, ich schide dir \$5.00, wenn es nicht langen tut für ein neues Kleid, so ist es genug für ein paar Hosen. Mit Gruß

Valtin Loeb.

Leslie, Sask., den 17. Aug. 1908. Lieber Bote! Da aus hiesiger Ge- gend noch kein Bericht in dem Blatte erschienen, möchte ich eine kurze Schilder- ung machen mit der Voraussetzung, daß sich ein Platz dafür in den Spalten des „Bote“ finden läßt. Was die Ge- gend anbetrifft im Sinne des Aussehens ist es nicht schön hier für denjenigen, der gewohnt ist in offener, ebener Prärie zu sein. Die Gegend ist ziemlich bewaldet und mit Sträuchern bewachsen südlich entlang der C.P.R. Linie Ebeho-Sas- katoon. Die nördliche Seite ist meist offenes, ebenes und wellenförmiges Land. Das Land ist gut und erzeugt gute Ernten. Das Getreide vorigen Jahres wurde meist alles für die dies- jährige Saat verwendet und man kann wenig merken, daß die Reinkraft ge- nannten Getreides, dem hochgradigen im